

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

48. Jahrgang.

Nr. 25.

Neuenbürg, Donnerstag den 13. Februar

1890.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in der Stadt und im Amtsbezirk Pforzheim erloschen ist, ist das Verbot der Abhaltung der Rindvieh- und Schweinemärkte und des Viehhandels im Umherziehen für den ganzen Amtsbezirk Pforzheim zurückgenommen worden, was hiemit zur Kenntnis der Interessenten gebracht wird.
Den 11. Februar 1890.

R. Oberamt.
Hofmann.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

Die am 29. v. M. an den Dienstknecht Karl Friedrich Wacker von Neusaj ergangene Aufforderung ist

erledigt.

Den 11. Februar 1890.

Amtsrichter
Weber.

Forstamt Neuenbürg.

Das in Nr. 6 des „Enzthälers“ bekannt gegebene Verbot bezüglich des Begehens der durch das

„Schloßwäldle“

führenden Wege wird hiemit wieder aufgehoben.

R. Forstamt.
Utzkull.

Revier Enztlösterle.

Der Kälberthalweg kann wieder befahren werden.

Enztlösterle, 9. Februar 1890.

R. Revieramt.

Revier Wildbad.

Brennholz- u. Stangen-Verkauf

am Samstag den 22. Februar vormittags 11 1/2 Uhr auf dem Rathause in Wildbad:

aus Abt. Meßbalkenriß: 16. Rm. Buchen-, 1 Rm. Aspen-Prügel, 14 Rm. Eichen-, 58 Rm. Buchen-, 7 Rm. Birken-, 241 Rm. Nadelholz-Ausichuß-Scheiter und Prügel, 4 Rm. Buchen-, 27 Rm. Nadelholz-Anbruch und Abfallholz;

aus Abt. Unterer Lindengrund: 3 Rm. Buchen-, 19 Rm. Nadelholz-Scheiter, 117 Rm. Eichen-, 9 Rm. Buchen-, 5 Rm. Birken-, 184 Rm. Nadelholz-Ausichuß-Scheiter u. Prügel, 1 Rm. Eichen-, 5 Rm. Nadelholz-Anbruchholz; ferner

aus Abt. Meßbalkenriß:

4 Rm. Buchen-, 20 Rm. gemischte Reisprügel und aus Abt. Unt. Lindengrund: 17 Rm. Eichen-, 31 Rm. Tannen-Reisprügel, ferner Stangen aus Abt. Meßbalkenriß: 2 birken- Derbstangen II. Kl., 1 birken- Derbstange III. Kl. und 8 birk. Hopfenstangen I. Kl., 154 Nadelholz-Derbstangen I.—IV. Kl., 481 Hopfenstangen I.—III. Kl., 5914 Reisstangen.

Kleinnußholz kommt zuerst zum Verkauf.

Revier Liebenzell.

Stammholz-Verkauf.

Montag den 17. Februar vormittags 9 Uhr

auf dem Rathause in Liebenzell aus Haugstetter-Ebene, Haugstetterhang, Hummelberg, Bieselswald, Kohlberg und Scheidholz vom Haugstetterhang:

Langholz: 860 Tannen, 401 Forchen mit 93 Fm. I. Kl., 123 II., 290 III., 444 IV. Kl.; Sägholz: 61 Tannen, 59 Forchen mit 69 Fm. I., 26 II., 20 III. Kl., 2 Eichen mit 1 Fm., 288 St. Baustangen mit 46 Fm.

Holz-Versteigerung.

Am Montag den 17. Februar d. J. vormittags 9 Uhr anfangend

läßt die Gemeinde Schielberg (Amt Ettlingen) aus ihrem Gemeindevald mit Borgfrist bis 1. September d. J. öffentlich versteigern:

2 tann. Stämme I. Kl., 10 dto. III. Kl., 160 dto. IV. Kl., 10 tann. Klöße, 10 Eichen für Wagner tauglich, 551 starke tann. Baustangen, 430 dto Gerüststangen, 1140 Hopfenstangen I. Kl., 1515 dto. II. Kl., 2565 dto. III. Kl., 2520 dto. IV. Kl., 660 Baumstämme, 4020 Rebpfähle und 3210 Bohnensteden.

Zusammenkunft ist beim hiesigen Rathaus. Schielberg den 7. Februar 1890.

Der Gemeinderat.
Fohmann, Bürgermeister.

Loffenau.

Jagd-Verpachtung.

Am Dienstag den 25. d. Mts. vormittags 11 Uhr

wird auf hiesigem Rathause die Jagd auf hiesiger Markung vom 1. April d. J. an auf weitere 3 Jahre verpachtet.

Den 8. Februar 1890.

Schultheißenamt.
Dehsele.

Neuenbürg.

Markthands-Verpachtung.

Die Erhebung der Platz- und Standgebühren an den hiesigen Jahrmärkten wird am

Samstag den 15. Februar 1890 vormittags 11 Uhr

auf die Dauer von 4 Jahren auf dem Rathaus im Aufstreich vergeben werden. Den 11. Februar 1890.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Auf 1. April habe ich eine

Wohnung

mit 2 bis 3 Zimmern im mittleren Stock nebst Zubehör zu vermieten.

Joh. Dahlinger.

Birkenfeld.

100 Zentner Stroh

und

200 Zentner Heu

haben zu verkaufen

Oelschläger, alt u. jung, Adlerwirt.

Neuenbürg.

Einen gut erhaltenen

Herd

mittlerer Größe mit Kupferkessel u. Bügelofen hat billig zu verkaufen

Og. Haizmann, Maurermeister.

Langenalb.

Sägmühle-Verpachtung.

Der Unterzeichnete beabsichtigt seine gut eingerichtete Sägmühle an der Holzbach mit hinreichender Wasserkraft an einen tüchtigen Holzhändler zu verpachten.

Der Pacht kann auf gegenseitige Uebereinkunft auf kürzere oder längere Zeit abgeschlossen werden.

Friedrich May, Mäusenmüller und Sägmühlebesitzer.

Dobel.

Ein tüchtiger Fahrknecht,

der im Langholzführen bewandert ist, kann sofort gegen hohen Lohn und guter Behandlung eintreten bei

Friedrich König, Fuhrmann.



Verwandte, Freunde und Bekannte erlauben wir uns zur

Feier unserer Hochzeit

auf Samstag den 15. Februar d. J.
in das Gasthaus zum „Ochsen“ in Höfen
freundlichst einzuladen.

Friedr. Knöller, Küfer,
Marie Lörcher,
Tochter des Gemeindepflegers Lörcher in Schömburg.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Verfich.-Bestand am 1. Febr. 1890: 73 700 Pers. mit 568,800,000 Mark
Bankfonds am 1. Februar 1890 ca. 160,000,000 Mark
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn . . . ca. 205,580,000 Mark
Dividende der Versicherten im Jahr 1890 6,156,820 Mark

und zwar nach dem alten System mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten fünf Jahre: 38 % der Jahres-Normalprämie; nach dem neuen „gemischten“ System 29 % der Jahres-Normalprämie und 2,4 % der Reserve, wonach sich die Gesamtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf 125 % der Normalprämie berechnet.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfall in Kraft.
Zu Versicherungsabschlüssen empfiehlt sich die Agentur:
Neuenbürg: Theod. Weiss.

Dennach-Schwann.

Verwandte, Freunde und Bekannte erlauben wir uns zur

Feier unserer Hochzeit

auf Samstag u. Sonntag den 15. u. 16. Februar d. J.
in das Gasthaus zum „Ochsen“ in Schwann
freundlich einzuladen, mit der Bitte, diese Einladung als persönliche
hinzunehmen.

Ernst Pfommer,
verst. Jakobs Sohn von Dennach.
Friederike Böhlinger,
Karl Böhlingers Tochter von Schwann.

Neuenbürg.
Koch- und Viehsalz
Mohn-, Keps- u. Leinfuchen
empfiehlt
G. Lustnauer.

Neuenbürg.
Citronen und Orangen,
Apfel- und Birnenschnitz,
sowie
Ia Rind- u. Schweineschmalz
empfiehlt in frischer Ware
G. Lustnauer.

Neuenbürg.
Grüne Kerne,
Knorr's Suppeneinlagen,
Bohnen, Erbsen, Linsen
in gutkochender Ware bei
G. Lustnauer.

Brötzingen.
Gesucht werden sofort 2-3 tüchtige
Erdarbeiter
zum Abräumen von 300 Kubikmeter Erde
gegen gute Bezahlung.
Fr. Bierhalter.

Geld! Geld! Geld!
gegen 1. Hypothek oder gegen doppelte Bürgschaft zu billigstem Zinsfuß sofort zu haben, ebenso werden Güterziele umgesetzt durch
Dehous u. Co.,
Fenerseeplatz 4. Stuttgart.
Anfragen sind 20 Pf für Porto beizulegen.

Lehrlings-Gesuch.
Ich suche auf Ostern einen mit guter Schulbildung versehenen jungen Mann aus guter Familie.
Ludwig Becker,
vorm. Chr. Erhardt,
Manufaktur- u. Aussteuer-Geschäft,
Pforzheim.

Neuenbürg.
Ich suche meinen
Maer samt Scheuer
im Hausacker zu verkaufen und kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.
Wilhelm Knöller.

Rammgarne, reine Wolle,
nadelfertig ca. 140 cm breit
à Mt. 3.45 Pfg. per Meter
bis 8.75 versenden direkt jedes beliebige Quantum Buxlin-Fabrik-Depôt **Deitinger**
u. Co., Frankfurt a. M. Muster-Auswahl umgehend franko.

Nr. 382 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (vierteljährlich nur 1 M.).
Die Wochenchrift „Fürs Haus“ (vierteljährlich 1 M.) bietet allen Handel- und Gewerbetreibenden ein Mittel, die Bedürfnisse der Häuslichkeit eingehend zu studieren, indem dieses Blatt die Erfahrungen der Hausfrauen mitteilt und zugleich berufenen Geschäftsleuten Gelegenheit giebt, über den Wert und die Handhabung neuer Maschinen und Nahrungsmittel Urteile abzugeben. Das Blatt bringt gleichzeitig vielseitige Erörterungen praktischer erzieherischer und anderer geistiger Fragen, sowie eine illustrierte Handarbeitsbeilage, welche einfache, wie kunstreiche Vorträge und Beschreibungen enthält.

Kronik.

Deutschland.

Weit über Deutschlands Grenzen hinaus reicht der tiefe Eindruck, den die sozialpolitischen Erlasse Kaiser Wilhelms auf die öffentliche Meinung gemacht haben und von allen Seiten liegen bewundernde Anerkennungen des hochherzigen Vorgehens des deutschen Herrschers in Sachen der Arbeiterfürsorge vor. Und was die Wirkungen der kaiserlichen Kundgebungen vor allem auf die deutsche Arbeiterschaft selbst anbelangt, so machen sich schon jetzt Anzeichen bemerklich, wie sehr man auch in diesen, in der Frage ja am meisten interessierten Kreisen die wohlwollenden Absichten des Kaisers würdigt und sogar in sozialdemokratischen Wahlversammlungen sich Stimmen laut geworden, welche sich durchaus beifällig über das neue sozialreformatorische Programm Kaiser Wilhelms äußerten. Daß dasselbe freilich die bevorstehenden Reichstagswahlen im Sinne einer Abwendung der breiten Massen der Arbeiter von den sozialdemokratischen Führern beeinflussen sollte, ist nicht anzunehmen, dazu haben die letzteren die „Arbeiterbataillone“ noch viel zu sehr in der Gewalt, aber auf etwas derartiges sind die Erlasse des Kaisers auch gar nicht berechnet, sie erheben sich weit über den politischen Streit der Parteien und erst die Zukunft wird voll und ganz die wahre Bedeutung der kaiserlichen Kundgebungen erkennen lassen.

Der Köln. Volksztg. zufolge wollen die Vergleute den Kaiser bitten, zu den Beratungen über die Arbeiterfrage im Staatsrat einen Bergmann zuzuziehen. — Bergmann Diekmann, der Teilnehmer am Pariser Kongress, wurde am 9. in Herne verhaftet.
Berlin, 10. Febr. Es verlautet, daß der Kaiser außer den russischen, auch den österreichischen Manövern im Sommer

beiwohne
Oestreich
Nach de
scheidend
Einberuf
noch nich
tritt d
Wahl sic
der Reg
der Soz
Be r
am 1. M
Neufon
neuzubil
giment e
des 4. b
bestehen
die fort
badiſche
klappen.
Aermelp
Be
für de
mann v
z. J. d
Der ger
Sultan
allem,
da die
Tromm
v. Plü
und ein
gehen.
Be
A. Ztg
wegen l
frage
land
selbst
wie in
an die
der inte
frage
übrigen
Länder
wie 3 t
re., vor
Die
Charlo
dem G
vollen
Särge
finden
werden
des K
Karls
Großh
der G
von S
M
Bürge
beider
Augen
viele
bis au
M
der A
Berat
richten
hiebei
Für
außer
6 Mi
nicht
ergebe
nicht
hohe



beizuziehen werden, und der Kaiser von Oesterreich den preussischen in Schlesien. — Nach der Nat.-Lib. Korr. sind zwar entscheidende Beschlüsse über die Zeit der Einberufung des neuen Reichstags noch nicht gefasst, doch ist der Zusammentritt desselben einige Wochen nach der Wahl sicher zu erwarten und ebenso seitens der Regierung Vorschläge zur Regelung der Sozialistenfrage.

Berlin, 10. Febr. Bezüglich der am 1. April stattfindenden militärischen Neuformationen sei erwähnt, daß das neuzubildende 7. badische Infanterie-Regiment aus den bisherigen 4. Bataillonen des 4. bezw. 5. und 6. Infanterieregiments bestehen wird. Das neue Regiment führt die fortlaufende Nummer 142 und trägt badische Hoheitsabzeichen, gelbe Achselklappen, jedoch keinen Vorstoß an den Ärmelplatten.

Berlin, 10. Febr. Ein Geschenk für den Sultan überbringt der Hauptmann von Plüskow vom 1. Garde-Regiment z. F. demnächst im Namen des Kaisers. Der genannte Offizier ist beauftragt, dem Sultan 24 Trommeln zu bringen mit allem, was dazu gehört, Noten u. s. w., da die türkische Infanterie bisher keine Trommeln geführt hat. Mit Hauptmann v. Plüskow werden der Tambourmajor und ein Unteroffizier nach Konstantinopel gehen.

Berlin, 11. Febr. Die Nordd. A. Btg. hebt hervor: Amtliche Anfragen wegen Unterhandlungen in der Arbeiterfrage wurden an Frankreich, England und Belgien gerichtet, weil dasselbst ähnliche Bewegungen stattgehabt, wie in unseren Kohlenbergwerken; ferner an die Schweiz, welche schon lange mit der internationalen Regelung der Arbeiterfrage sich beschäftigt. Das Blatt stellt übrigens fest, daß auch bei den übrigen Ländern, wo die Arbeiterfrage existiert, wie Italien, Dänemark, Schweden u. c., vorbereitende Sondierungen stattfinden.

Die Gruft im Mausoleum zu Charlottenburg wird bis zum 9. März, dem Sterbetage des Kaisers Wilhelm, vollendet sein, so daß die Beisetzung der Särge des Kaiserpaars in derselben stattfinden wird. Zu dieser Trauerfeierlichkeit werden sämtliche hier anwesende Mitglieder des königlichen Hauses erscheinen, aus Karlsruhe der Großherzog und die Frau Großherzogin von Baden, aus Weimar der Großherzog und die Frau Großherzogin von Sachsen.

Minden, 8. Febr. An der hiesigen Bürgerschule, welche etwa 1100 Zöglinge beiderlei Geschlechts zählt, ist die egyptische Augenkrankheit ausgebrochen und hat so viele Kinder ergriffen, daß der Unterricht bis auf weiteres geschlossen werden soll.

München, 7. Febr. Die Kammer der Abgeordneten begann heute mit der Beratung des Eisenbahnetats. Der Berichterstatter Frhr. v. Stauffenberg besprach hierbei die Einführung der Zonentarife. Für Bayern würde diese Einführung, so äußerte der Redner, einen Ausfall von 6 Mill. Mark herbeiführen, sofern sich nicht eine besondere Erhöhung der Frequenz ergebe. Ein Vergleich mit Ungarn sei nicht angebracht, da Ungarn früher sehr hohe Tarife gehabt habe und durch die

Ermäßigung nur auf das in Süddeutschland übliche Maß gekommen sei. Schuh (L.) sprach gegen die große Kilometerzahl bei Rundreisebillets und äußerte den Wunsch, daß die bayr. Regierung mit Einführung des Zonentarifs vorgehe. Frhr. v. Soden empfahl gleichfalls eine Abminderung des Tarifs in Form von Kilometerbillets. Der Minister Frhr. v. Crailsheim bezeichnete eine Herabsetzung der Personentarife als bedenklich, da ein Ausfall an Einnahmen damit verbunden sei und jedenfalls eine bedeutende Vermehrung des Bahnmateriale eintreten müsse. Viel wichtiger seien die Gütertarife, namentlich in volkswirtschaftlicher Beziehung.

Strasbourg, 8. Febr. Im Laufe dieser Woche wird im Münster eine zweite Probebeleuchtung mittelst elektrischen Lichtes stattfinden, bei welcher über 100 Glühlichtlampen funktionieren sollen. Es wird beabsichtigt, demnächst auch Einrichtung zur Festbeleuchtung des Außern des Münsters durch elektrisches Licht zu treffen. Zu diesem Behuf ist die Anbringung von 32 Bogenlichtlampen, welche an den verschiedenen Fassaden bis zum Turme hinauf verteilt werden würden, sowie einer großen Zahl Glühlichtlampen für die Turmspitze in Aussicht genommen.

Meß, 11. Febr. Bei der Bezirkstagswahl im Kanton Großtünchen wurde der deutschfreundliche Bürgermeister Sibille fast einstimmig wiedergewählt.

Meß, 10. Febr. Gegen den Pfarrer Colbus wurde wegen Angriffs auf die Staatsgesetze, begangen durch einen im „Lorrain“ veröffentlichten Brief, das gerichtliche Verfahren eingeleitet. — Heute mittag fand eine Hausjuchung in der Redaktion und den Bureau des Journals „Lorrain“ statt infolge des Briefes des Pfarrers Colbus.

Württemberg.

Zur Bewerbung ausgeschrieben sind im Staatsanzeiger die erste Schulstelle in Birkenfeld und die zweite Schulstelle in Calmbach.

Der Stuttgarter Liederkrantz erhielt ein Legat von 200 Mark seitens des kürzlich verstorbenen Tapezier Gluck (früherer Sänger), aus Dankbarkeit für die vielen und schönen im Liederkrantz verbrachten Stunden. Ehre dem Andenken dieses wackeren Sängers.

Stuttgart. (Kaminfegerwesen.) Nach einer Bekanntmachung der K. Stadtdirektion sind die Kaminfeger verpflichtet, für jede Kaminreinigung den betreffenden Hauseigentümern, bezw. dem Mieter des betreffenden Stockwerkes auch ohne dessen Verlangen Rechnungen, welche vom Meister selbst quittiert sein müssen, zuzustellen.

Ulm, 6. Febr. (Falsches Geld.) Dem Kassier eines hiesigen Geschäftes kam gestern ein 10-Markstück württembergischen Gepräges durch schlechten Klang verdächtig vor; er schlug mit einem Hämmerchen auf das Goldstück, dasselbe zerbrach in drei Teile und erwies sich als aus dünnem Goldblech angefertigt, innen mit Thon ausgefüllt.

Kirchheim u. T., 8. Febr. Oberamtspfleger Hirtzel, welcher sein Amt nunmehr 53 Jahre verwaltet hat, beabsichtigt mit dem 1. April d. J. zurückzutreten. Aus diesem Anlaß hat die heute

tagende Amtsversammlung ihm in Anerkennung seiner treuen und uneigennütigen Amtsführung einen jährlichen Ruhegehalt von 1400 M. ausgesetzt.

Murrhardt, 9. Februar. Nach längerem schweren Leiden, entstanden durch eine kleine Verletzung an einem Finger, ist gestern Schullehrer Seiz hier in einem Alter von 52 Jahren verschieden.

Neuenbürg, 12. Februar. Dem heutigen Viehmarkt wurden zusammen 8 Stiere, 14 Kühe, 8 Rinder, 140 Läufer- und 57 Milchschweine zugeführt. Der höchste Verkaufspreis war für 2 Stück Läuferchweine 88 M., der niederste 42 Mark. Milchschweine wurden verkauft: je 2 St. zu 28, 29, 32 Mark, 6 St. zu 84 Mark. Von Rindvieh kamen bis zu dieser Notiz (12 Uhr) Käufe zu 124, 165, 186 u. 210 Mark zu Stande.

In der Programmrede eines Führers der Volkspartei, die nun in Tausenden als Flugblatt im Lande verbreitet wird, findet sich die Behauptung, Württemberg habe den verfassungsmäßigen Vorbehalt der eigenen Besteuerung des inländischen Brauntweins um ein Linfengericht dahingegeben, und sei dabei auch noch um die Linsen gekommen. Sehen wir zu, wie die Sache sich in Wirklichkeit verhält! Gerade wir in Süddeutschland und in Württemberg haben den allerwenigsten Grund, die Brauntweinsteuerreform von 1887 zu beklagen. Denn während bei uns der Brauntweinverbrauch sehr erheblich zurücksteht hinter demjenigen des obst- und weinarmer Nordens, haben wir dennoch an dem Ertrag der Steuer auf gleichem Fuß mit dem Norden Anteil erhalten. Der Eintritt in die Brauntweinsteuergemeinschaft bedeutet für unsern Staatshaushalt einen erheblichen Gewinn, dessen Betrag im Voranschlag für 1890/91 zu 4 700 000 M. angeätzt ist, während derselbe Etat für Württemberg ein Steueraufkommen von nur 1,3 Mill. Mark in Aussicht nimmt. Diese Zubuße, zusammen mit der Hebung anderer Staatseinnahmen hat es ermöglicht, unsere direkten Staatssteuern um 1 1/4 Mill. M. zu ermäßigen, den Gemeinden durch höhere Staatsbeteiligung an den Schul- und Armenlasten 2 3/4 Mill. M. und den im öffentlichen Dienst Angestellten die längst als notwendig erkannte Aufbesserung mit 2 1/2 Mill. M. zuzuwenden. Wäre die Brauntweinsteuer nicht gewesen, so wäre statt einer Ermäßigung der Steuer eine Erhöhung derselben um etwa 4 Millionen d. h. um ein Drittel nötig geworden. Oder hätte man etwa die Malzsteuer oder das Ungeld hinaufsetzen und dadurch den Bier-, Wein- und Mostgenuß verteuern sollen, nur damit das Schnapsglas gespart würde? — Aber auch noch in anderer Hinsicht hat sich für die süddeutsche Brennerei der Eintritt in die Brauntweinsteuergemeinschaft als vorteilhaft erwiesen. Bekanntlich spielt bei uns das Abbrennen von Steinobst, Treibern, Heidelbeeren u. s. w., kurz die sogen. Qualitätsbrennerei eine Hauptrolle. Und gerade diese hat mit dem Wegfall der Uebergangsteuer, schranken gegen Norddeutschland ein erweitertes Absatzgebiet und bessere Preise gewonnen. So teilt uns ein



Sachverständiger mit, daß in Württemberg infolge des neuen Gesetzes die durchschnittlichen Preise für das Liter Trinkbranntwein, so wie es der Brenner verkauft, bei Kirchengestir von etwa 2,80 M auf etwa 3,20 M, bei Zwetschgenwasser von 1,40 M auf 1,70 M, bei Heidelbeergeist von 2,90 M auf 3,30 M gestiegen seien. Die Steuererhöhung beträgt aber nach dem Alkoholgehalt dieser Trinkbranntweine nur 20 bis 25 J. Die Preissteigerung geht also zum Teil noch ganz erheblich über den Betrag der Steuererhöhung hinaus. Und je mehr unsere feinen Trinkbranntweine auf dem norddeutschen Marke bekannt werden und durch Zuverlässigkeit und Güte sich empfehlen, desto mehr kann noch auf eine weitere günstige Entwicklung gehofft werden. — Der Beobachter hat in seiner Nr. 108 von 1889 behauptet, mehr als ein Drittel unserer schwäbischen Kleinbrenner sei durch das neue Gesetz erdrückt worden. In Wahrheit aber steht die Sache so, daß im Betrieb waren: vor dem neuen Gesetz im Jahre 1885/86 8272 Brennereien, nach Einführung desselben im Jahre 1888/89 aber 9499 und daß das Erzeugnis im gleichen Zeitraum von 34000 hl 50gradigen Brantweins auf über 40000 hl gestiegen ist! Selbstverständlich werden in obst- und weinarmen Jahren erheblich weniger Brennereien in Gang gesetzt, als in obst- und weinreichen; gewisse Schwankungen in der Brennerzahl und in der Menge des Erzeugnisses müssen daher immer vorkommen. Aber der Ernteaussfall hängt doch nicht von Steuer und Gesetz, sondern von einer höheren Macht ab. — Fassen wir unser Urteil zusammen, so ist als Wirkung des Brantweinsteuergesetzes hervorzuheben: eine gewisse Verteuerung und einige Einschränkung des Brantweingenußes, dagegen die Erweiterung des Marktes für unsere besseren Trinkbranntweine und eine erhebliche Stärkung des Staatshaushalts, wodurch die Ermäßigung der direkten Steuern und eine kräftige Unterstützung der Gemeinden durch den Staat, sowie die Befriedigung sonstiger Staatsbedürfnisse möglich geworden ist, neben weitgehender Schonung und Berücksichtigung der Brenner, zumal der kleinen und dafür wird stets eintreten:

Landgerichtsrat v. Gültlingen.

D e s t e r r e i c h.

In Wien lud die Polizei am 10. ds. die Redakteure der Arbeiterblätter vor und teilte ihnen mit, daß die Fortsetzung der zur Unterstützung der deutschen Sozialdemokraten anlässlich der Reichstagswahlen eingeleiteten Sammlungen verboten sei.

A u s l a n d.

Rom, 11. Februar. In Castiglione Dellavalle stürzte der Fußboden des Schulzimmers, in welchem eine Theatervorstellung bei Anwesenheit von etwa 150 Zuschauern stattfand, ein. Die Folgen des Unfalls waren schrecklich: 14 Tote, 50 Verwundete, darunter mehrere schwer.

Rio de Janeiro, 10. Febr. Die provisorische Regierung gedenkt vor den allgemeinen Wahlen die Armee um 10 000 Mann zu verstärken.

Miszellen.

Ein Schwanengesang

von L. Rode.

(Fortsetzung.)

Nur mit großer Anstrengung hatten wir dies kurze Zwiegespräch führen können. Der Sturm trieb uns ganze Wolken von Schnee in's Gesicht und gebot uns eindringlich Schweigen. Außerdem galt es, die Schneeberge zu übersteigen, die sich vor manchen Häusern aufgetürmt hatten.

Das Dorf wollte gar kein Ende nehmen, so lang erschien mir der Weg. Endlich, endlich war das Gotteshaus, das äußerlich allerdings einem Stalle ähnlicher sah als einer Kirche, erreicht. Nachdem ich den Schnee von den Kleidern geschüttelt, trat ich ein. Eine kalte dumpfe Luft trat mir entgegen. Ich glaubte mich in einem Grabgewölbe zu befinden. Unordnung, Unsauberkeit herrschte überall, der Altar, mit einem Stück Tuch von unbestimmbarer Farbe behangen, windschief, — die eisernen Altarleuchter, sowie das Kreuzifix mit dickem Rost bedeckt, — das Pult — eine Kanzel gabs nicht — bestäubt und von Wärmern halbzerfressen, — der ganze niedrige Raum über und über mit Spinnweben überzogen, — dazu die vielen zerbrochenen Fensterscheiben, durch welche die Schneeflocken ungehindert eindrangten — — Rein! — sagte ich mir, das muß anders werden, das muß sauberer freundlicher werden, und sollt' ich selbst mit Hand anlegen!

Und die Gemeinde? — Etwa fünf Männer und eben so viel Frauen hatten sich doch eingefunden, sei es aus Gewohnheit, sei es aus Neugierde, den neuen Lehrer zu hören und zu sehen. Ein Duzend Schulkinder saß auf den vordersten Bänken und glogte mich unaufhörlich an.

Ich waltete meines Amtes, so gut ich's vermochte. Da eine Orgel nicht vorhanden war, mußte ich selbst vorsingen, was mir ja nicht schwer wurde; aber freilich, ich blieb der einzige Sänger, die Anwesenden schwiegen beharrlich still, als wäre ihnen der Mund verstopft. Beim Lesen der Predigt konnte ich doch auf etlichen Gesichtern einen Schimmer der Aufmerksamkeit und des Verständnisses wahrnehmen.

Während des Mittagessens beobachtete Grollmann ein mürrisches Schweigen. Desto redseliger zeigte sich Fräulein Thusnelda, die es sich angelegen sein ließ, ihre Person, ihre Kochkunst, wie auch ihre Bildung ins hellste Licht zu setzen. Ihre von süßester Freundlichkeit triefenden Reden habe ich vergessen; nur so viel weiß ich, daß ich nichts weniger als entzückt, vielmehr froh war, als ihr Vater das Zeichen zum Aufheben der Mahlzeit gab, und ich mich beurlauben konnte, um meinen Freund, den Ortsrichter, aufzusuchen.

Da er nicht entfernt wohnte, fand ich mich trotz des noch immer tobenden Schneesturmes bald zurecht. Ich traf in der allerdings engen und rauchigen Stube die Vorsteher der Gemeinde beisammen und hatte Gelegenheit, mich zu überzeugen, daß an dem Zwiespalt zwischen Lehrer und der Gemeinde die Hauptschuld nicht auf Seiten der letzteren war. Ich bat die

Anwesenden, an die Redlichkeit meines Strebens zu glauben und mir, obgleich einem jungen Anfänger, mit Vertrauen entgegen zu kommen, ohne welches ein ersprießliches Wirken nicht denkbar sei; ich bat sie ferner, die Kinder pünktlich zur Schule zu schicken und so auch ihrerseits zur Hebung des Unterrichts beizutragen; — genug, ich that alles, was ein halbwegs eifriger Lehrer an meiner Statt gleichfalls gethan hätte und schied, nachdem ich manchen kräftigen Händedruck empfangen und gegeben, mit neuem Mut und frischer Hoffnung.

Abends suchte ich frühzeitig mein Lager auf, um am nächsten Morgen rechtzeitig auf dem Posten zu sein. — Das war mein erster Tag in Sorgeleben.

Laßt mich schweigen von dem Zustande, in welchem ich die Schule fand. — Schweigen von den Kämpfen und Verdrießlichkeiten, welche mir Grollmanns eigenmächtiges und ungesetzliches Eingreifen in meine Wirksamkeit oft verursachte. Ich mußte alle Kraft zusammennehmen, um den Kopf oben zu behalten. Wäre nicht der Winter gar so streng gewesen und hätte ich's nicht vermeiden wollen, vor der Gemeinde das Schauspiel: „Die zankenden Schulmeister“ aufzuführen, schon nach acht Tagen hätte ich meine Wohnung im Schulhause verlassen und wäre in das erste beste Dachkammerchen, das im Dorfe leer stand, geflohen, — und zwar ebenso sehr vor Grollmanns Groll und Unerträglichkeit, die, je näher die Zeit seines Abzugs rückte, desto schlimmer wurden, wie vor Fräulein Thusneldens Liebesswürdigkeit, die, nachdem ich das Warum erkannt, mir von Tag zu Tag widerlicher wurde, und deren ich mich nur durch die vom Vater ererbte Unversehrtheit erwehren konnte.

Im übrigen war meine Stelle eine zwar kärglich dotierte, aber fast ganz selbstständige. Wegen der Entfernung vom Mutterort und wegen der großen Ausdehnung seiner Pfarodie, — nicht weniger als acht Dörfer gehörten zu derselben, — konnte Pastor Saalfeld von Wolkrode nur selten nach Sorgeleben kommen. Nur einmal im Monat kam er zur Predigt, noch seltener sah ich ihn in der Schule. Kirchliche Handlungen fielen bei der Kleinheit der Gemeinde selten vor. Die Taufen und Trauungen wurden auf die Sonntage gelegt, an welchen Predigt stattfand; die Begräbnisse vollzog ich meist selbst. Jedemfalls hatte ich an Pastor Saalfeld einen freundlichen Vorgesetzten und treuen Berater, dessen Unterstützung mir nie mangelte, so oft ich darum bat, und dessen Gedächtnis ich stets in Ehren gehalten habe. Verdanke ich's ihm doch auch, daß ich in Freudenau bin.

(Fortsetzung folgt.)

Mit einer Beilage:

„Erklärung und Programm

des

Reichstagskandidaten des VII. Wahlkreises (Calw, Herrenberg, Nagold, Neuenbürg) Landgerichtsrat Frhrn. v. Gültlingen.“